

## «Wir kennen unsere Tiere in- und auswendig»

*Franziska Scharwalder* – Regine und Andreas Bösiger aus Wanzwil sind grosse Fans ihrer Grauvieh-Herde. Nebst der Produktion von Natura-Beef, bereitet ihnen auch das Züchten sehr viel Freude. Letzten Herbst haben sie aufgrund des knappen Heuvorrats erstmals Natura-Veal produziert und wider Erwarten gute Erfahrungen gemacht.



Der Hof von Regine und Andreas Bösiger ist ein Generationenbetrieb. Im Haus neben dem Stall wohnt der Vater von Andreas Bösiger. (Foto: Mutterkuh Schweiz)

«Keine Sorge – Sie sind schon richtig. Mein Mann ist unterwegs. Wir wohnen halt nicht direkt beim Stall», erklärt Regine Bösiger der leicht verduzteten Besucherin, die etwas ratlos nach dem Hauseingang sucht. Kaum ist das Smartphone wieder in der Tasche, taucht Andreas Bösiger auch schon auf. Von der Bushaltestelle Wanzwil Post bis zum Biohof der Familie Bösiger ist es ein Katzensprung. Das Gebäude, dessen Fundament und Hochstütze auf das Jahr 1605 zurückgehen, steht direkt an der Dorfstrasse. Ein Plus für den kleinen Hofladen, der vor allem mit frischen Eiern und je nach Gartenzeit mit anderen Leckereien überrascht. Der Laden befindet sich im vorderen Teil des Gebäudes, dem ehemaligen Wohnhaus. Längere Zeit war nicht klar, ob Regine und Andreas Bösiger dieses alte, heute unbewohnte und direkt mit dem Stall verbundene Wohnhaus, umbauen werden oder nicht. Aus verschiedenen Gründen haben sie sich schliesslich für einen Neubau in unmittelbarer Nähe zum Hof entschlossen.

### Kennen ihre Tiere in- und auswendig

Das gemütliche Einfamilienhaus steht am Anfang einer Häuserzeile und bietet einen super Blick zum Stall, was der Tierbeobachtung sehr dienlich ist. «Heute sind wir so froh, dass wir uns damals für den Neubau entschieden haben», betont Regine Bösiger, die zwischenzeitlich auch auf dem Hofgelände eingetroffen ist. «Dank dieser tollen Aussicht kennen wir unsere Tiere in- und auswendig und geniessen ihre Nähe sehr.» Wer mit Bösigers über den Hof läuft, merkt schnell, wie viel ihnen ihre Tiere bedeuten. Dazu gehören zwischen 25 bis 30 Grauvieh-Mutterkühe mit ihren Kälbern und Rindern, zwei Freiburger-Pferde und vier Pfauenziegen. Das Ehepaar nennt alle beim Namen und streichelt sie beim Vorbeigehen. Aktuell hat Andreas Bösiger nebst seinen Kühen auch zwei seiner drei Stiere – einer ist auf «Dienstreise» (hin und wieder auch bei Swissgenetics in Mülligen) – im Stall.

## Zu Besuch

Paul und Alec heissen die beiden Starke, die sich anlässlich ihres kurzen Spaziergangs auf dem Vorhof, leider so ganz und gar nicht für die Fotografin interessieren. Ihr Interesse gilt den vierbeinigen Schönheiten auf der anderen Seite des Panels. Da wird geschnuppert und geflirt was das Zeug hält. «He Jungs – diesen Ausflug habt ihr mir zu verdanken! Ein bisschen entgegenkommender könntet ihr also schon sein», ruft ihnen die Autorin zu und ist insgeheim ganz froh, dass die schweren Jungs auf der anderen Seite des Panels stehen. Andreas Bösiger beobachtet die beiden ruhig und teilt ihnen dann freundlich aber bestimmt mit, dass der Ausgang jetzt vorbei sei. Nach dem Auftritt von Paul und Alec macht der kastrierte Ziegenbock Rocky mit seinen gewaltigen Hörnern auf sich aufmerksam. «Das ist so ein verschmustes Tier», erklärt die Besitzerin lachend. «Und ein Ausbrecherkönig», ergänzt Andreas Bösiger, «unglaublich, wo der sich mit seinen riesigen Hörner schon überall durchgemogelt hat.»

### Bis 2015 mit Pferden gesät und geschwadert

Auf dem kurzen Fussweg zum Wohnhaus begrüssen sie ihre Pferde Nina und Samira. Das Züchten und Reiten von Freibergern war lange Zeit ein grosses gemeinsames Hobby. Bis vor vier Jahren haben sie auch noch mit den Pferden acht Hektaren Getreide gesät und das ganze Heu und Emd



Grosskind Tibo geniesst die gemeinsame Zeit mit Grossmutter Regine Bösiger. (Foto: Mutterkuh Schweiz)



Wer ist die Schönste im ganzen Land? (Foto: Mutterkuh Schweiz)

geschwadert. «Das hat jeweils bei den Passantinnen und Passanten für grosses Interesse gesorgt,» erinnert sich Bäuerin Bösiger, die das Reiten aus gesundheitlichen Gründen leider aufgeben musste. Das letzte Fohlen kam 2012 zur Welt. Heute geniessen die beiden Stuten einen gemütlichen Lebensabend auf der Weide, im Stall oder beim Spazieren mit Ehepaar Bösiger.

Auf dem Sitzplatz der Bösigers geniesst man nicht nur eine gute Aussicht auf den Hof, sondern auch ein schattiges Plätzchen und einen feinen Kaffee. Zwischenzeitlich ist auch Sohn Florian mit seinen beiden Kindern Tibo und Lua eingetroffen. Der gelernte Schreiner wohnt mit seiner Familie in Gümligen und besucht an seinem «freien» Vatertag seine Eltern. Obwohl er erst die Ausbildung zum Landwirt absolviert hat, hat er nicht im Sinn den Hof zu übernehmen. Für den dreijährigen Tibo und die einjährige Lua ist der Bauernhof der Grosseltern aber auf jeden Fall ein Paradies.

### 2003 langsam auf Mutterkuhhaltung umgestellt

Lange Zeit hatten die Bösigers Milchkühe im Stall. Für diese haben sie 1980 einen grossen Umbau mit Boxenlauf- und Melkstand vorgenommen. 2003 haben sie dann langsam angefangen mit F1-Tieren auf Mutterkuhhaltung umzustellen. Zu Beginn waren es zwölf bis 13 Mutterkühe. Während rund eines Jahres haben sie ihre Milchkühe und schliesslich auch das Milchkontingent verkauft. Die ersten drei Jahre hatten sie nebst dem Grauvieh auch Eringerkühe im Stall. «Gegenüber uns Menschen und dem Grauvieh waren sie ja ganz nett, aber untereinander trugen sie dauernd Kämpfe aus und gruben Löcher in die Weide», erinnert sich Regine Bösiger mit einem Schmunzeln. Das Grauvieh hat es den beiden denn auch so richtig angetan. Sie sind aktive Züchter der mittelgrossen Rasse unter

1,3 Metern Widerristhöhe. Die weiblichen Nachkommen nehmen sie fast alle mit in die Zucht. Sofern sie nicht in die eigene Herde aufgenommen werden, verkaufen sie sie als tragende Rinder. Mit 15 bis 17 Monaten werden sie erstmals besamt. Selber kaufen sie selten zu. Im Herdebuch waren die beiden von Anfang mit dabei. Aktuell amtiert Andreas Bösiger als Vizepräsident des Rassenclubs und ist auch Mitglied der Herdebuchkommission. Besonders stolz ist er auf seine 17-jährige Kuh Donau, die bereits mit ihrem 16. Kalb unterwegs ist.

### Generationenbetrieb mit 36,5 Hektaren

Regine und Andreas Bösiger führen einen Generationenbetrieb, zu dem aktuell sechs Hektaren Ökofläche, dreieinhalb Saatgerste, dreieinhalb Saatkorn, sieben Kunstwiese, sieben Weide, eineinhalb Naturwiese und acht Hektaren Wald gehören. Insgesamt also 36,5 Hektaren Land. «Ehrlich gesagt weiss ich nicht ganz genau, wie viele Bösiger-Generationen diesen Hof bereits vor uns geführt haben. Aber wir sind mit Sicherheit die fünfte Generation und zugleich die erste mit Mutterkühen», erklärt Andreas Bösiger, der den Hof zusammen mit Regine von seinem Vater übernommen hat. «Mutterkühe haben uns schon immer gut gefallen. Zusammen mit ihren Kälbern auf der Weide

geben sie einfach ein schönes Bild ab», meint Regine Bösiger und ergänzt: «Zudem sind wir auch zeitlich weniger gebunden und können hie und da eine schöne Reise unternehmen.» Es sei einfach eine Frage der Organisation. Auch schon hat Sohn Florian zu den Tieren geschaut. Zudem wird das Ehepaar seit rund einem Jahr einen Tag pro Woche von einer jungen Landwirtin unterstützt, was sehr inspirierend und motivierend sei. Die Bösigers haben ein offenes Haus und freuen sich über Besuch. So geniessen sie auch die regelmässigen Besuche ihres ersten Grosskindes. Der neunjährige Elias, der im Nachbardorf wohnt, isst fast jeden Mittag bei seinen Grosseltern und hilft in seiner Freizeit auch mal auf dem Hof mit. Tochter Marina ist berufstätig und schätzt diese Unterstützung sehr. Als Regine zu den Kochtöpfen greift, fragt sie ganz spontan: «Möchtest du nicht mit uns «Zmittag» essen? Wir würden uns sehr freuen und fahren dich nachher gerne zum Bahnhof Herzogenbuchsee, damit du wieder rechtzeitig im Büro bist.» Dieses Angebot lässt sich nur schwer abschlagen, zumal es Freude bereitet, wieder einmal Teil eines grossen Mittagstisches zu sein.

### Erste positive Erfahrungen mit Natura-Veal

Wanzwil liegt in der Talzone auf rund 450 m ü. M. 1000 bis 1200 Millimeter Regen pro Jahr sind normal. Wie so viele



Andreas Bösiger mit seiner 17-jährigen Kuh Donau, die in diesem Jahr ihr 16. Kalb auf die Welt gebracht hat und so richtig zur Familie gehört. (Foto: Mutterkuh Schweiz)



Sein Interesse gilt einzig und allein den vierbeinigen Schönheiten auf der anderen Seite des Panels. (Foto: Mutterkuh Schweiz)

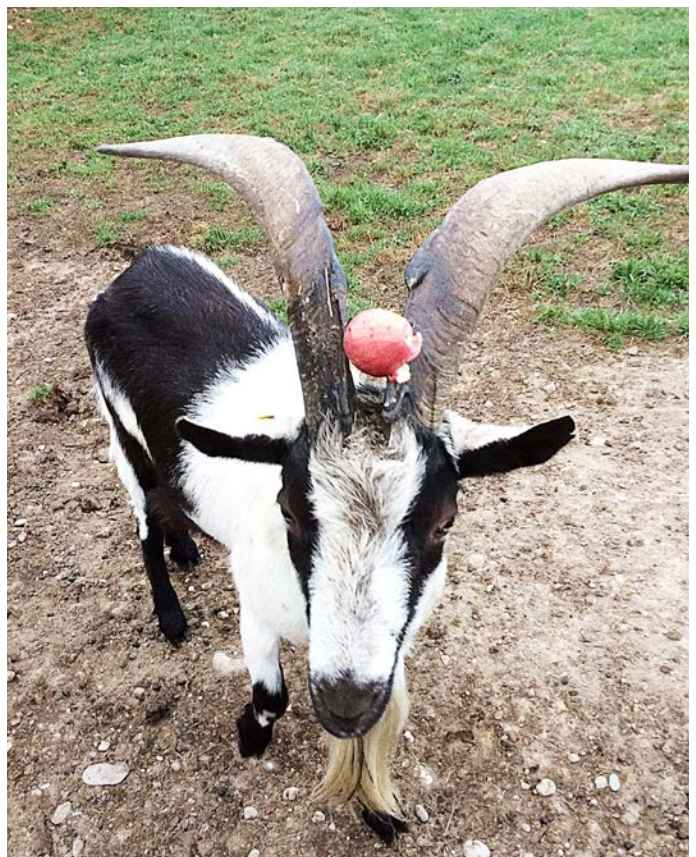


Regine und Andreas Bösiger haben letzten Herbst erstmals Natura-veal produziert und wider Erwarten gute Erfahrungen gemacht. (Foto: Andreas Bösiger)

andere Kolleginnen und Kollegen hatten die Bösigers 2018 mit extremer Trockenheit zu kämpfen. «Normalerweise habe ich für zirka drei Monate Heureserve. Letztes Jahr war im August schon alles aufgebraucht», erinnert sich Andreas Bösiger. Im Sommer füttert er – sofern alles nach Plan läuft – zirka 95 Prozent Gras und im Stall etwas Heu. Im Winter besteht die Fütterung aus rund siebzig Prozent Heu und dreissig Prozent Grassilo. Mais und sonstige Getreidemischungen stehen bei Bösigers Mutterkühen nicht auf dem Speiseplan. Der Heuengpass hatte zur Folge, dass das Ehepaar im Herbst 2018 erstmals Natura-veal produziert hat. «Wir sind grosse Anhänger von Natura-Beef. Die Produktion von Natura-veal war also ein grosser Schritt, aber die Erfahrungen sind durchaus positiv.» Sie haben bewusst keine Kälber zugekauft, sondern liessen die betroffene Kuh in der Herde mitlaufen. «Wir mussten etwas ausprobieren, was für die Kuh das Beste ist. Dabei haben wir beobachtet, dass der Kontakt zu den Kolleginnen auf der Weide die Kuh jeweils schnell beruhigt hat. Viel schneller, als wir es erwartet haben», erklärt Andreas Bösiger. Obwohl sie weiterhin Natura-Beef produzieren, ist die Hemmschwelle zu Natura-veal aufgrund dieser positiven Erfahrungen gesunken.

Das Ehepaar Bösiger strahlt sehr viel Zufriedenheit aus. Nicht zuletzt weil sie am gleichen Strick ziehen und beide viel Freude an ihren Tieren haben. So werden sie auch ihren zehn «Gustis», die momentan auf der Genossenschaftsalp Vordere Schmiedenmatt ihren Sommer geniessen, einen Besuch abstatten. Mitte September stehen die Ladies dann wieder im eigenen Stall in Wanzwil, wo übrigens alle Tiere homöopathisch behandelt werden. «Was uns hilft, kann für die Tiere ja auch nicht schlecht sein», schmunzelt Regine Bösiger, die mit den Kugelis gute Erfahrungen gemacht hat. Nach ihren Träumen gefragt, müssen die beiden nicht lange nachdenken: «Wir reisen fürs Leben gern und haben

noch den einen oder anderen Wunsch offen. Als nächstes Ziel steht Norddeutschland auf der Liste. Ansonsten sind wir sehr zufrieden wie es läuft. Es gibt immer wieder Herausforderungen zu stemmen, aber meist sind sie auch mit einer Chance verbunden.» ■



Ziegenbock Rocky ist ein Ausbrecherkönig und ein Witzbold. So steckt er sich – wie auch immer – regelmässig einen Apfel zwischen die Hörner. (Foto: Andreas Bösiger)